Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Philipp kommentiert

Der Schweizerfilm «Die letzte Chance» ist auch in Deutschland gezeigt worden. In einer deutschen Zeitung notiert sich ein Journalist die Aussprüche, die von Filmbesuchern spontan geäußert worden sind. «Wir Deutschen kommen ja schlecht dabei weg», sagte ein weißhaariger alter Mann im Gespräch. «Wir hören aber auch die Wahrheit nicht gern», erwidert ihm sein Partner. Lächelnd schloß der alte Herr die kurze Diskussion: «Aber gut Skilaufen konnte die deutsche Patrouille im Film!» Soweit der Bericht in der deutschen Zeitung. Es wird einigen auffallen, daß bei diesem alten Herrn der Stolz über die körperliche Leistung größer ist als die Scham über das Verbrechen. Ich bin der Letzte, der hier verallgemeinern wollte, aber ein klein wenig will es mir doch scheinen, als ob dieser alte Herr, der über der schneidigen Leistung anderes so schneidig vergessen kann, Blut von jenen in den Adern hätte, die die maßlose Ueberschätzung der äußern Leistung mit der Derespektierung der innern sittlichen Wahrheit verbinden. Nach dem Satz: «Wir haben wohl Millionen von Menschen «zum exitus gebracht», aber «wir haben doch recht prächtige Automobilbahnen gebaut».

+

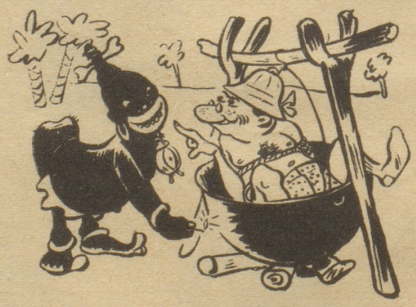
Schweizerjournalisten werden jetzt jede Woche zu einer Auslandsreise eingeladen. Kaum daß sie landen, steht das Bankett bereit und im Hintergrund des Saales die Photographen. Wenn die Seele eines Landes in seinen Banketten liegt, dann allerdings werden unsere Journalisten diese Staaten besser zu erkennen vermögen als viele der Einwohner selber, die heute nicht jeden Tag ihr Bankett haben. Gewiß, kein Journalist kann die sachliche Information entbehren, das ist klar, und es gibt tatsächlich Bankette, an denen der Zeitungsmann wichtige Informationen erhalten, Fäden anknüpfen und fruchtbare Bekanntschaften machen kann, aber wenn eine Reise sich fast nur in solchen Banketten, Thees und Empfängen erschöpft, dann kehrt der Journalist wohl mit einer Riesenkoffer an mündlichen Informationen, aber mit einem winzigen Bündelchen an lebendigen Anschauungen wieder. Es gibt Journalisten, die auf einem kleinen Abendspaziergang, auf dem man sie allein läßt und sie nicht mit Informationsleuten eskortiert, mehr vom Geist des fremden Landes einatmen als auf der ganzen Hetzjagd durch die Hotels, Regierungsgebäude und Verkehrsbüros.

+

In New York hat die Präsidentin eines weiblichen Künstlervereins eine Plastik «Die Liebenden» wegen Indezenz aus der Ausstellung herausgeworfen. Große Sensation, Rufe nach Freiheit der Kunst, Solidaritätserklärungen zugunsten der Künstlerin! Sofort wird die Bildhauerin mit ihrer 150 Pfund wiegenden Aluminiumplastik hundertfach photographiert. Allgemeines Kopfschütteln, denn «Die Liebenden» sind so abstrakt, daß man ihnen eine Sünde nicht mehr zutrauen kann. Die Kunst hat ihr Fleisch so überwunden, daß diesem Fleisch eine Verirrung gar nicht mehr möglich ist. Die Künstlerin selber erklärt weinerlich: «Mein Werk ist doch so abstrakt!» Die Präsidentin, die den Vorwurf der «Knebelung der Kunst» nicht auf sich sitzen lassen und lieber ihren Beschluß umstürzen will, nimmt die Liebenden zurück und stellt der Oeffentlichkeit ein Entschuldigungsschreiben zu. Damit ist die Figur in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt und das Publikum steht Schlange vor Adam und Eva, die es in ihrer blutleeren Abstraktion nicht im geringsten mit der Schlange zu tun haben. Und was geschieht? Alles ist enttäuscht, keiner kommt auf die Rechnung. Man kann an die Aluminiumgruppe klopfen so viel man will, sie gibt einfach keine Erotik her, obgleich die Künstlerin Mitzi heißt, was doch sonst ein klein wenig Sex appeal erwarten läßt.

Humor des Auslandes

Die Wohltat der Zivilisation. Esquire



«Einen Augenblick! Sagen Sie denn nicht neben mir an der Friedenskonferenz?»
«Oh, doch! An jenem Tag als Sie die Kolonien aufteilen halfen.» Il Travaso

Die Stadt

Bei der Demobilisierung einer russischen Einheit fragt der Kommandant einen seiner Soldaten:

«Wo wurdest du geboren, Kamerad?»

«In Sankt Petersburg.»

«Wo hast du die Rekrutenschule gemacht?»

«In Petrograd.»

«Wo bist du 1941 eingerückt?»

«In Leningrad.»

«Und wo willst du wohnen, Kamerad, da du nun wieder ins Zivilleben zurückkehrst?»

«In Sankt Petersburg.» To-pé